

Inhaltsverzeichnis

Vorwort: Die Staufer und Schwaben.
Aus 200 Jahren deutscher Geschichte — 7

Die Anfänge – Grundfragen

Die Burg auf dem Hohenstaufen und ihr Erbauer — 11
Die Friedriche und der Aufstieg eines Adelsgeschlechtes — 17
Der Bürgerkrieg in Schwaben und seine Exponenten — 21
Weltgeschichte und Familiengeschichte:
Der Chronist des staufischen Hauses — 35
Kaiser Heinrich V. und Herzog Friedrich II. — 42

Der Griff nach der Königsmacht

Die Königswahl von 1125 — 53
Die Staufer als Gegenkönige Lothars III. — 58
Die Wahl von 1138 und das Königtum Konrads III. — 64
Der Erbe Herzog Friedrichs II. und der Kreuzzug
König Konrads — 70
Der »Eckstein« und die Einheit des Reichs — 78
Schwaben und Italien. Wege in eine neue Welt — 87
Noch einmal Staufer und Welfen. Adelsfehden in Schwaben — 99
Die Hausordnung Barbarossas und sein Ende — 105



www.drw-verlag.de

© 2009 DRW-Verlag Weinbrenner GmbH & Co. KG
Leinfelden-Echterdingen

Umschlaggestaltung: Andrea Faucheux, DRW-Verlag
Satz: post scriptum, www.post-scriptum.biz
Druck: Bosch-Druck, Landshut

Das Werk einschließlich aller seiner Teile ist urheberrechtlich geschützt. Jede Verwertung außerhalb der engen Grenzen des Urheberrechtsgesetzes (auch Fotokopien, Mikroverfilmung und Übersetzung) ist ohne Zustimmung des Verlags unzulässig und strafbar. Dies gilt auch ausdrücklich für die Einspeicherung und Verarbeitung in elektronischen Systemen jeder Art und von jedem Betreiber.

ISBN 978-3-87181-736-6

Auf dem Gipfel der Macht. Die Staufer in zwei Welten

Heinrich VI. auf dem Wege zur universalen Herrschaft — 117

Die Erben. Staufer und Welfen im erneuten Kampf um das
Königtum — 123

Der Knabe aus Apulien — 134

Die »Stellvertreter«. Friedrich II., der abwesende Kaiser und
seine Platzhalter im Süden Deutschlands — 145

Der ferne Kaiser: Ein Anspruch, eine Hoffnung,
ein Mythos — 157

Das Ende der Staufer — 166

Epilog — 174

Anmerkungen — 189

Stammtafel der »jüngeren Welfen« — 195

Stammtafel der Staufer — 196

Zeittafel — 198

Quellen — 202

Literatur — 203

Nachweis der Karten und Bilder — 208

Ausflugsziele (Redaktion: Dr. Raimund Waibel) — 209

Vorwort: Die Staufer und Schwaben. Aus 200 Jahren deutscher Geschichte

Wir überblicken im folgenden einen Zeitraum von 200 Jahren, die Periode von 1079 bis 1268, um sie mit zwei Eckdaten zu begrenzen¹. In der Geschichtsschreibung verwendet man dafür den Begriff der »Stauferzeit« nach der Königsdynastie der »Staufer«, die diesen Zeitraum geprägt hat. Fast die Hälfte dieser Periode ist die Regierungszeit von zwei Kaisern, Friedrich I. Barbarossa und Friedrich II. Hat der erstere als Herzog in Schwaben seine Laufbahn begonnen, ehe er zum deutschen König gewählt wurde, so ist sein Enkel in Apulien aufgewachsen, und er hat das »Südreich der Hohenstaufen« nur zweimal verlassen, um in der Heimat seiner Vorfahren für Ruhe und Ordnung zu sorgen. Ob er deren Sprache ebenso geläufig gesprochen hat wie das Latein, wie die normannischen und romanischen Dialekte des Südens, das wissen wir nicht. Doch verehrt und geliebt wurde er auch im deutschen Norden. Der die ganze Dynastie umfassende Name der »Staufer«, der für uns zu einem festen Terminus geworden ist, kommt nur in wenigen zeitgenössischen Quellen vor; die Italiener nennen sie eher die »Suevi«, die Schwaben, und so werden auch ihre Mitstreiter, die deutschen Ritter genannt, auch wenn diese aus dem Rheinland oder aus Franken in den Süden kamen. So problematisch beide Begriffe sind, behalten wir sie doch bei: Jenen der »Staufer« als Herzoge von Schwaben seit Friedrich I. (1079), als Könige seit Konrad III., als Kaiser seit Friedrich Barbarossa (1155). Von ihren Verwandten und Gegnern, den »Welfen«, wird ebenfalls zu sprechen sein, die mit Otto IV. mitten in der »Stauferzeit« einen König und Kaiser gestellt haben. Hätte sich seine Herrschaft fortgesetzt, so müssten wir vielleicht von der »Welfenzeit« reden, wenn das 13. Jahrhundert gemeint ist.

Mit Schwaben tut man sich leicht, solange das alte alemannische Herzogtum, seit dem 10. Jahrhundert »Herzogtum Schwaben«, gemeint ist, ein Stammesgebiet wie jenes der Sachsen, Franken und Bayern. Es reichte vom nördlichen Alpenrand bis an den mittleren Neckar, vom Rhein bis an den Lech. Der Herzog, der den Heerbann der Schwaben anführte, der Gerichtstage, einen Landtag an einem der schwäbischen Vororte abhielt, in Rottenacker (bei Ehingen), in Rottweil oder Ulm, der